

Bundesfinanzminister Schäuble tritt zurück



Wolfgang Schäuble

hat – für Politik und Medien völlig überraschend – seinen Rücktritt vom Amt des Bundesfinanzministers erklärt. Im Rahmen einer Pressekonferenz in Berlin erklärte Schäuble, dass es „nach der erfolgreich abgeschlossenen Euro-Rettung nunmehr an der Zeit sei, den Staffelstab an einen jüngeren Politiker zu übergeben“. Zugleich dankte er „allen Mitstreitern im Rahmen der Mission zur Euro-Rettung für ihren mutigen, erfolgreichen Einsatz und für ihr Engagement bei der Rettung dieser alternativlosen Währungs konstruktion“.

(Von Smiley)

Der 72-jährige CDU-Politiker Schäuble, der seit mehr als 43 Jahren Mitglied des Deutschen Bundestages ist, hat sich wie kaum ein zweiter Politiker um die Rettung des Euros verdient gemacht. Schäuble ist Umfragen zufolge nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Ländern der Euro-Zone, insbesondere in Griechenland, der „beliebteste Politiker der EU“.

Schäuble ist sowohl Träger des Toleranzpreises der Evangelischen Akademie Tutzing für seine Initiative zur Einführung der Islamkonferenz in Deutschland als auch Träger

des Karlspreises für seine Verdienste um die „Stabilisierung der Währungsunion“.

Bundeskanzlerin Merkel reagierte in einer ersten Stellungnahme „zutiefst traurig und auch menschlich sehr berührt“ auf den Rücktritt ihres „langjährigen Weggefährten und Bruders im Geiste“. Zugleich äußerte sie allerdings auch Verständnis für Schäubles Rücktritt. „Wenn dieser große Politiker und Staatsmann, der sich um dieses Land außerordentlich verdient gemacht hat, nunmehr in den wohlverdienten Ruhestand geht“, erklärte Merkel, „so verbleibt auf seinem Tisch keinerlei unerledigte Arbeit für seinen Nachfolger. Der alternativlose Euro ist dank Wolfgang Schäuble gerettet, zugleich wurden in der Ära Schäuble erfolgreich die Weichen gestellt, die Verschuldung der Öffentlichen Hand auf Null zurückzuführen und die ohnehin niedrige Steuerlast noch weiter abzusenken“.

Bundespräsident Gauck, 75 Jahre alt, würdigte Schäuble als „großartigen Politiker und Fels in der Brandung“. Anlässlich des Besuchs eines neu eröffneten Flüchtlingsheims in Nordrhein-Westfalen erklärte Gauck im Überschwang der Gefühle vor mehr als 800 afrikanischen jungen Männern: „Heute sind wir alle Schäuble“.

Auch hochrangige Vertreter der GRÜNEN, der SPD und der Linken bedauerten Schäubles Rücktritt. Hans-Christian Ströbele (GRÜNE), Mitglied des Bundestages, 76 Jahre alt, äußerte in der TAZ allerdings auch sein Unverständnis, „dass ein so junger und erfolgreicher Politiker wie Schäuble jetzt zurücktritt“.

Die SPD-Generalsekretärin Fahimi würdigte insbesondere den Einsatz Wolfgang Schäubles im Zusammenhang mit der Einrichtung der Islamkonferenz in Deutschland und äußerte die Erwartung, dass auch der Nachfolger Schäubles „ein Freund der Muslime in Deutschland“ sein möge.

Gregor Gysi, 67 Jahre alt, Fraktionsvorsitzender der LINKEN im

Bundestag, erklärte im Deutschlandfunk, „Schäuble war aus vollem Herzen immer ein Linker“.

Lediglich ein Sprecher der Alternative für Deutschland (AfD) äußerte sich kritisch. Er bezeichnete Schäubles Rücktritt „als längst überfällig und als Chance für einen Neuanfang“. Er verwies auf „die katastrophale Staatsverschuldung, den Verfall der Infrastruktur in Deutschland, die horrende Steuer- und Abgabenquote und die desaströsen Ergebnisse der sogenannten Euro-Rettung“. Politiker von SPD, CDU, Grüne, Linke und FDP sowie Vertreter der Muslimverbände, der EKD und der Gewerkschaft Ver.di bezeichneten die AfD daraufhin als „Schande für Deutschland“, „Abschaum der Menschheit“, „Verrückte“, „demente und debile Mischpoke“ und „Islam-, Schwulen- und Gender-Feinde“.

Im Ausland löste Schäubles Rücktritt Bedauern, teilweise auch Besorgnis aus.

Der Präsident der Europäischen Kommission, Juncker, zeigte sich in Brüssel unter Tränen zuversichtlich, dass „seine Freundschaft mit Schäuble durch dessen Rücktritt nicht berührt“ werde. Juncker kündigte an, so bald als möglich mit Schäuble auf dessen Lieblingsinsel Sylt „mal richtig einen trinken“ gehen zu wollen.

Der griechische Ministerpräsident Tsipras äußerte sich im Fernsehsender AkropolisTV „geschockt und bestürzt“. „Schäuble hat über viele Jahre hinweg stets darauf bestanden“, so Tsipras“, „dass Griechenland regelmäßig hohe Euro-Milliardensummen entgegen nimmt. Griechenland hat sich – wenn auch zugegebener Maßen teilweise erst nach langen Verhandlungen – letztlich immer bereit erklärt, diese Zahlungen zu akzeptieren. Wir hoffen, dass diese bewährte Zusammenarbeit auch in Zukunft fortgesetzt werden kann“.

Unterdessen kocht im politischen Berlin die Gerüchteküche zur Frage des Nachfolgers Schäubles. Angesichts der dünnen

Personaldecke der Koalitionsparteien SPD und CDU im Allgemeinen und im Bereich der Finanzpolitik im Besonderen halten es politische Beobachter nicht für ausgeschlossen, dass ein Finanzexperte, der nicht Mitglied der Koalitionsparteien ist, das Rennen macht. Fachleute und Insider verweisen insbesondere auf die Finanzkompetenz zahlreicher Politiker in den Reihen der GRÜNEN. Vor diesem Hintergrund erscheint es durchaus denkbar, dass ausgewiesene Finanzexperten der GRÜNEN wie Katrin Göring-Eckardt, Cem Özdemir oder Claudia Roth künftig das Amt des Bundesfinanzministers bekleiden werden.

Schäuble selbst plant offenbar nicht, sich vollständig in das Privatleben zurück zu ziehen, sondern strebt dem Vernehmen nach einen schrittweisen Rückzug aus dem aktiven Berufsleben an. Ein enger Vertrauter des Bundesfinanzministers erklärte im Deutschlandfunk, Schäuble „plane eine Art Altersteilzeit-Regelung“ und stehe zurzeit in aussichtsreichen Verhandlungen, künftig in einem kleineren Euro-Mitgliedsstaat stundenweise als Finanzminister tätig zu sein. Entsprechende Verhandlungen und Gespräche würden aktuell in Athen unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt.